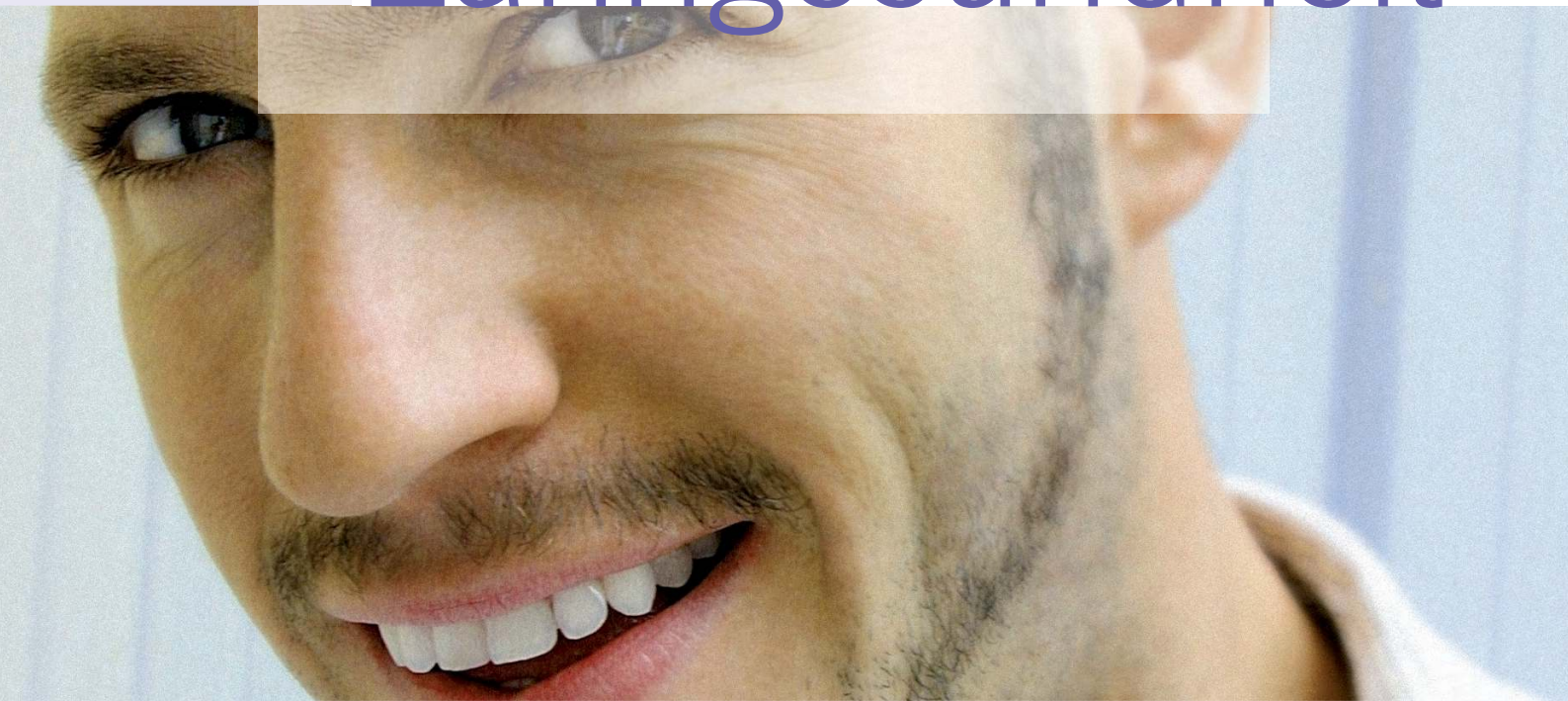



# Das Forum für Mikrobiologische Therapie

Zum Mitnehmen und Sammeln

AUSGABE 7

## Zahngesundheit





# Schöne Zähne – nur eine Frage der Kosmetik?

DR. R. SCHMIDT-FUCHS - VORSITZENDER DES ARBEITSKREISES  
FÜR MIKROBIOLOGISCHE THERAPIE

Das Äußere eines Menschen wird in nicht geringem Maße auch mitbestimmt durch das Aussehen seines Gebisses. Auf nahezu jedem Werbeflat, ganz gleich, ob für ein neues Waschmittel, ein schnelles Auto oder für die Mitgliedschaft in einer Krankenkasse geworben wird, sind überwiegend junge Frauen mit einem strahlenden Lächeln abgebildet. Wer wollte auch, auf seinen Wegen durch die Stadt, auf Gesichter schauen, die ein schad- und lückenhaftes Gebiss aufweisen? Dass ein ansprechender Zahnstatus auch intensiver Pflege bedarf, ist jedem Kind bestens bekannt, auch wenn es dabei gelegentlich zu Auseinandersetzungen innerhalb der Familie kommt. Da hat man dann die Qual der Wahl: welche Zahnpasta hält tatsächlich, was ihr an Wirkung zugesprochen wird? Doch ein schönes, gepflegtes Gebiss steht für mehr als für nur ein gutes Aussehen. Nicht nur, dass die gelegentlichen Zahnarztbesuche freudvoller verlaufen könnten und der Geldbeutel verschont bliebe, gesunde Zähne wirken sich auch nachhaltig auf die Gesundheit seines Besitzers aus.

Solange ein ausschließlich organbezogenes Denken in der Gesellschaft und damit auch in der Medizin dominierte, wurden Erkrankungen, z.B. der Mundhöhle oder der Leber, isoliert und losgelöst vom gesamten Organismus betrachtet. In den letzten Jahren ist jedoch ein Bewußtseinswandel zu verzeichnen. Immer mehr Menschen (und auch Ärzte) begreifen, dass das Wunderwerk des menschlichen Körpers eine Einheit darstellt, die den Naturgesetzen folgt, ja folgen muss! Solange diese

Einheit gewahrt wird, was selbstverständlich auch Geist und Seele mit einbeziehen muss, ist die Gefahr zu erkranken sehr gering. Beherzigen wir aber nicht die Naturgesetze und verwechseln wir unseren Körper mit einem Mülleimer, der alles schlucken muss, was wir ihm anbieten, dann laufen wir Gefahr zu entgleisen - Krankheit als regulierender Vorgang ist die Folge!

Krankheitsvorbeugung beginnt schon in der Mundhöhle: beim richtigen Zähneputzen, beim Zerkleinern und Einspeicheln der Nahrung und bei regelmäßigen Vorsorgeuntersuchungen durch den versierten Zahnarzt.

Naturheilkundlich orientierte Zahnärzte und -ärztinnen wissen um den Stellenwert jedes einzelnen Zahnes innerhalb der Organgemeinschaft unseres Körpers. Bestimmte Krankheitsbilder korrespondieren mit Störungen bzw. Erkrankungen einzelner Zähne - und umgekehrt. In der Volksmedizin kursiert der Satz, dass (fast) jedes geborene Kind der Mutter einen Zahn kostet. Wir wissen, dass Kleinkinder während des Zahnens eine Reihe von Symptomen wie Fieber, Hautreizungen, Durchfälle und leichte Infekte entwickeln. Und so mancher Zeitgenosse wurde, nach einer langen Odyssee von Arzt zu Arzt und von Klinik zu Klinik, schlagartig von einem schweren, chronischen Leiden befreit, indem ein kranker Zahn erkannt und entsprechend behandelt oder gezogen worden war. Das besondere an diesen Fällen ist oftmals, dass der kranke Zahn selbst keine bzw. kaum Beschwerden beim Patienten ausgelöst hatte!

Warum erscheinen die nachfolgenden Artikel erfahrener, naturheil-

kundlich tätiger Ärzte und Zahnärzte zum Thema "Zahngesundheit" in einer Zeitschrift für Mikrobiologische Therapie? Die Mundhöhle ist zu ihrem Schutz, ebenso wie die nachfolgenden Abschnitte der uns durchziehenden Schleimhautstraße des Magen-Darm-Traktes, mit Bakterien überzogen. Diese Kleinstlebewesen erfüllen eine ganze Reihe von wichtigen Aufgaben, ohne die unser Leben nicht zu bewerkstelligen wäre. Eine wichtige Aufgabe darunter ist die Abwehr von krankmachenden Keimen, die auf unterschiedlichste Weise in die Mundhöhle gelangen. Sind ausreichend schützende Bakterien vorhanden, die unser Abwehrsystem trainieren und „auf Trab halten“ und werden die Zähne und Zahnzwischenräume regelmäßig und gründlich gereinigt (auch professionell durch den Zahnarzt), dann haben störende oder gar schädliche Bakterien, Viren und Pilze kaum Gelegenheit, sich festzusetzen. Andernfalls kommt es zu Zahnfleischentzündungen und Bildung von so genannten Zahntaschen, die dann nur unter großem Aufwand wieder ausheilen können. Eine sinnvolle Maßnahme von vielen, um eine erkrankte Mundschleimhaut und das Zahnfleisch wieder ausheilen zu lassen, ist die Mikrobiologische Therapie, d.h. eine Behandlung mit Probiotika (Bakterien, die die Schleimhäute schützen und das Abwehrsystem trainieren). Auch wenn diese therapeutische Maßnahme noch nicht in allen Praxen Einzug gehalten hat, der geneigte Leser, die geschätzte Leserin kann hierbei selbst tätig werden und solche, auch frei käuflichen Mittel - neben einer sorgfältigen Mund- und Zahnhygiene - zur Vorbeugung einsetzen.



# Mundgeruch

DR. CHRISTIAN PIEPER, ZAHNARZT UND ARZT, MÜNSTER

Schlechter Mundgeruch beim Gegenüber lässt einen unbewusst auf Distanz gehen. Man redet nicht gern darüber, aber jeder hat es schon einmal erlebt, wenn Mitmenschen einen unangenehmen Mundgeruch verbreiten. Mundgeruch, der Fachmann spricht von „Halithosis“ oder „Foetor ex ore“, wird häufig tabuisiert. Im beruflichen und privaten Umfeld kann das zu einer großen Belastung werden.

Noch komplexer wird das Problem nach Erhebung einer wissenschaftlichen Studie, die angibt, dass fast dreißig Prozent der Probanden glauben, einen „schlechten Atem“ zu haben, obwohl dafür keine objektiven Anhaltspunkte bestanden. Wie kann man Mundgeruch messen? Zum einen wird die Konzentration übelriechender Gase in der Atemluft mit einer aufwendigen Apparatur bestimmt; zusätzlich wird eine (subjektive) sensorische Prüfung durchgeführt, wie sie etwa bei der Verkostung von Lebensmitteln üblich ist.

Der unangenehme Geruch, der dem Gestank fauler Eier nahe kommt, ist in der Regel zurückzuführen auf

flüchtige Schwefelverbindungen, die von Bakterien produziert werden. Diese finden sich in großer Zahl in und auf Belägen der Zunge und der Mundhöhle.

Über 90 Prozent der Patienten, die über schlechten Atem klagen, zeigen krankhafte Zungenbeläge. In geringerer Zahl treten, neben Erkrankungen in der Mundhöhle, pathologische Ursachen im Bereich von Hals-, Nase – und Ohren auf. Die therapeutischen Bemühungen richten sich bisher darauf, die Zungenbeläge mechanisch mit Schabern von den Belägen zu befreien. Dabei werden auch desinfizierende, oder auch desodorierende Mittel eingesetzt, um den Mundgeruch zu beseitigen.

Unterstützend wirkt die professionelle Zahnreinigung, mit zusätzlicher Reinigung der Zahnfleischtaschen. Durch eine rigorose Dezimierung von (geruchsfördernden) Bakterien erhofft man, dem schlechten Mundgeruch beizukommen. Diese Maßnahmen haben nicht immer den gewünschten, nachhaltigen Erfolg, weil die unangenehmen Bakterien zwar reduziert werden, aber auf Dauer nicht zu eliminieren sind. Leider werden dabei immer auch die schützenden Keime in Mitleidenschaft gezogen! Die Schulmedizin gibt hier keine konkreten Hinweise, wie eine erfolgreiche Therapie aussehen könnte. Unter naturheilkundlicher Sichtweise können so genannte Probiotika eingesetzt werden, die offensichtlich erfolgreich den Mundgeruch reduzieren bzw. gänzlich beseitigen helfen.

Neben professioneller Zahnreinigung und den anerkannten und bewährten mechanischen Maßnah-

men setze ich mit Erfolg zusätzlich „Symbioflor I®“ ein. Die darin befindlichen „guten“ Bakterien schützen die Schleimhaut und verhindern eine Ansiedlung „schlechter“ Keime.

Bei Zahnbetterkrankungen (Parodontitis) klagen die Patienten häufig über einen schlechten Geschmack und Mundgeruch. Der erfolgreiche und nebenwirkungsfreie Einsatz von Probiotika bei Zahnbetterkrankungen zeigt sich am schnellsten darin, dass der unangenehme Mundgeruch nicht mehr auftritt. Offensichtlich verringert sich unter der Behandlung die Zahl der Bakterien, die die leichtflüchtigen, schwefelhaltigen und übel riechenden Gerüche hervorrufen, und zwar nachhaltig. Nicht immer lässt sich der Einsatz von Antibiotika vermeiden; der Versuch, zunächst Probiotika einzusetzen, ist aber gerechtfertigt. Obwohl die wissenschaftliche Erkenntnislage noch lückenhaft ist, drängt sich die Frage auf, ob es am Beginn des Verdauungstraktes nicht ebenso eine intakte Bakterienflora geben muss, wie im Darm.







# Zahnpasten

DR. CHRISTIAN PIEPER, ZAHNARZT UND ARZT, MÜNSTER  
DR. MED.DENT. RUDOLF TREUSCH, BEILNGRIES

Zahnpasten werden seit etwa 100 Jahren verwendet, um die Bürstenreinigung der Zähne effektiver zu machen. Die Anwendung von Kreide und Bimsstein ist nicht mehr zeitgemäß; mit modernen, neuentwickelten Inhaltsstoffen steht eine große Zahl von Zahnpasten zur Verfügung, die den unterschiedlichen Anforderungen angepasst worden sind. Empfindliche Zähne benötigen eine andere Pflege als verfärbte Zähne; Kinder brauchen andere Pflegemittel als betagte Teil- oder Vollprothesenträger. Neben Bindemitteln, Feuchtemitteln (Hydrokolloide), Geschmacks- und Aromastoffen (Erdbeere, Minze), Emulgatoren (Polyäthylenglykol) und Konservierungsmitteln (PAB) bilden Wasser und spezifische Wirkstoffe die wesentlichen Inhaltsstoffe einer Zahnpasta.

Die Gruppe der Wirkstoffe macht naturgemäß den wichtigsten Anteil einer Zahnpasta aus:

**1. Abrasivstoffe**, die für die Beseitigung von oberflächlichen

Verfärbungen und von bakteriell bedingter Plaque zugesetzt werden. Die Abrasion einer Zahnpasta wird mit bestimmten Normwerten (RDA) angegeben. Für aufhellende Zahnpasten liegt der Wert höher als bei Zahnpasten, die bei empfindlichen Zahnhälsen empfohlen werden.

**2. Fluoride** sollten grundsätzlich in jeder Zahnpasta vorhanden sein (es bestehen ja auch keine Bedenken gegen das „Chlor“ im Kochsalz)! Die karieshemmende Wirkung von Fluoriden ist heute unbestritten. In den vergangenen Jahren hat die „Deutsche Gesellschaft für Zahn- Mund und Kieferheilkunde“ den Fluoridbedarf für Kinder nach „unten“ korrigiert (Schluckgefahr), da gerade die Kleinkinder zusätzlich Fluoridtabletten einnehmen. Kinderzahnpasten enthalten deutlich weniger Fluorid als Erwachsenenzahnpasten. Organische Fluoridverbindungen (Aminfluoride) beeinträchtigen die Anheftung der Bakterien am Zahnschmelz und bilden damit einen wirksamen Schmelz- bzw. Kariesschutz. Die herkömmlichen Zahnpasten unterliegen der Kosmetikverordnung. Höhere Fluoridkonzentrationen, die in besonderen Fällen vom Zahnarzt verordnet werden, sind als Medizinprodukt rezeptpflichtig und nur in der Apotheke erhältlich.

**3. Tenside** sind schaumbildende Substanzen mit oberflächenaktiver Wirkung (vgl. Spülmittel). Neben der reinigungsunterstützenden Eigenschaft vermitteln Tenside ein angenehmes Frischegefühl. Beim Natriumlaurylsulfat handelt es sich um ein umstrittenes Tensid, das dennoch in vielen Zahnpasten zu

finden ist. Betaine werden häufig den Kinderzahnpasten zugegeben. Aminfluoride (organische Fluoridverbindungen) benötigen aufgrund ihrer chemischen Zusammensetzung keine schaumbildenden Zusätze.

## 4. Weitere Zusätze

Titanverbindungen geben der Zahnpasta ihre (strahlend) weiße Farbe. Neben Weißmachern werden bleichende, zahnsteinhemmende und antibakterielle Stoffe hinzugefügt und dienen als besonderes Verkaufsargument.

Zahnpasten sind für eine effektive Zahn- und Mundpflege unverzichtbar; sie sind jedoch kein Ersatz für den regelmäßigen Zahnarztbesuch. Besonders kritische Betrachtung ist geboten bei dem Zusatz hochwirksamer, antibakterieller Substanzen. Damit werden nicht nur die krankhaften, sondern auch schützende Bakterien eliminiert.

Es gibt gute Gründe für die Erhaltung bzw. Wiederherstellung einer gesunden Mundflora. Im Verdauungsorgan ist die Unterstützung der Darmflora ein unbestrittenes „Muss“ bei der Gesundheitsvorsorge, aber auch bei der Behebung von Erkrankungen des Verdauungstraktes. Die gestörte Mundflora ist Gegenstand wissenschaftlicher Forschung. Es gibt gute Gründe die Besiedlung der Mundschleimhaut durch „gute“ Bakterien zu fördern, wie etwa im Darm- und Vaginalbereich.

Die Zusammensetzung der meisten angebotenen Zahnpasten „unterstützt“ aber derzeit die Mundflora leider überhaupt nicht.





# Zahnfleischentzündungen

DR. CHRISTIAN PIEPER, ZAHNARZT UND ARZT, MÜNSTER

Das Zahnfleisch umgibt die Zähne wie eine Manschette. Gesundes Zahnfleisch ist blassrosa und straff. Wenn sich Zahnfleisch entzündet, färbt es sich dunkelrot und blutet, wenn man es nur leicht berührt. Eine Zahnfleischentzündung wird häufig nicht bemerkt, weil sie nur geringe oder gar keine Schmerzen auslöst.

Ursache ist in der Regel mangelhafte Mundhygiene. Zahnbeläge sind der ideale Nährboden für Bakterien, die Ablagerungen (Plaques) auf den Zähnen und dem Zahnfleisch bilden. Diese stellen den Lebensraum für krankmachende Erreger dar, begünstigen deren Wachstum und können zu einer Zahnfleischentzündung führen. Weil auch die Plaques mit der Zahnbürste nicht mehr ohne weiteres zu entfernen sind, müssen sie mit Spezialinstrumenten- bzw. besonderen Reinigungsverfahren (Pulverstrahl) beseitigt werden. Durch (professionelle) Zahnreinigung lässt sich in den meisten Fällen eine unkomplizierte Zahnfleischentzündung beheben. Eine nichtbehandelte Zahnfleischentzündung geht häufig über in eine Entzündung der tiefer gelegenen Strukturen: die Parodontitis.

## Zahnbetterkrankung (Parodontitis)

Die Entzündung des Zahnbettes (Parodontium) betrifft neben dem Zahnfleisch auch den Zahnhalteapparat (Desmodont), der Zahnwurzel und Kieferknochen miteinander verbindet. Die nahezu schmerzlose Entzündung führt ohne Therapie zur Auflösung der elastischen Verankerung der Zahnwurzel und zu Kieferknochenabbau bis hin zum vollständigen Zahnverlust. Neben verstärkten Blutungen und unangenehmem Geschmack im Mund bemerkt der Betroffene

die Erkrankung erst dann, wenn er auf seinen schlechten Mundgeruch aufmerksam gemacht wird. Deutliche Zahnlockerung ist Zeichen einer fortgeschrittenen Parodontitis. Der Verlauf entwickelt sich meistens chronisch über einen Zeitraum von wenigen Monaten bis zu mehreren Jahren. Die Ursachen einer Zahnbetterkrankung kann man bisher noch nicht umfassend beschreiben. Erbanlagen, Fehlernährung und schwere Allgemeinerkrankungen und weitere Faktoren korrespondieren mit Zahnbetterkrankungen. Die Parodontitis ist eine Infektionserkrankung, bei der das Immunsystem des erkrankten Patienten nicht in der Lage ist, die Erreger auszuschalten. Die Entzündung, eine natürliche Reaktion des Immunsystems, die dazu dienen soll, krankmachende Bakterien abzutöten, richtet sich gegen körpereigenes Gewebe: die Strukturen des Zahnhalteapparates werden zerstört. Die dafür verantwortlichen Bakterien werden nicht eliminiert, sondern finden mit zunehmender Erkrankung in den Zahnfleischtaschen „verbesserte“ Lebensbedingungen. Selbst fortgeschrittene Zahnbetterkrankungen verlaufen nahezu schmerzlos! Das veranlasst viele Patienten, andere, deutliche Symptome zu verdrängen (Zahnfleischbluten, Zahnlockerung). Die oft verspätet einsetzende zahnärztliche Therapie verringert die Erfolgsaussichten, die bei regelmäßigen Kontrolluntersuchungen (Recall) erstaunlich hoch sind. Immer wiederkehrenden Entzündungen des Zahnhalteapparates, die trotz Antibiotikaeinsatz nicht beherrscht werden können - das ist bei etwa 10 bis 20 Prozent der Parodontitiden der Fall - sind Ausdruck eines schwer gestörten Immunsystems. Der parodontitisbedingte Zahnverlust ist vergleichbar mit rheumatischen Erkrankungen, bei de-

nen durch das gestörte Immunsystem nicht Kieferknochen, sondern andere körpereigene Gewebe in Mitleidenenschaft gezogen werden (Gelenkhäute, Niere, Herz). Sie werden daher auch als Autoimmunerkrankungen bezeichnet. Parodontitispatienten haben ein erhöhtes Erkrankungsrisiko für Schlaganfall, Herz- und Kreislauferkrankungen. Die höhere Frühgeburtenrate bei schwangeren Patientinnen mit Parodontitis ist erwiesen!

Eine Behandlung mit Probiotika (nützliche Bakterien) und Autovaccinen (Impfstoff des Patienten aus körpereigenen Bakterien), die sich in der medizinischen Naturheilkunde seit Jahrzehnten als Therapeutika ohne schädliche Nebenwirkung bewährt haben, können auch in der Parodontologie mit nachweisbarem Erfolg eingesetzt werden.

Unterstützt werden diese Aussagen auch durch wissenschaftliche Arbeiten, die belegen, dass Autovaccinen entzündungshemmend wirken, ohne unerwünschte Nebenwirkungen. Die Verordnung von Antibiotika, die bisher routinemäßig eingesetzt wurde, wird schon seit geraumer Zeit wesentlich zurückhaltender vorgenommen, weil ihr Nutzen umstritten ist, die Nebenwirkungen jedoch zunehmen.

Neben zahnärztlicher Betreuung und professioneller Zahnreinigung bieten sich daher Probiotika und Autovaccinen nicht nur als wirksame therapeutische Mittel an, sondern auch als zusätzliche nebenwirkungsfreie Maßnahmen in der Parodontitisprophylaxe bei besonders vorbelasteten Patienten.

Parodontitis vermeiden, bedeutet auch die Gesundheit des ganzen Menschen zu fördern. Das führt nicht nur zu einem verbesserten Lebensgefühl, sondern nachweislich zu geringerem Risiko andere schwere Allgemeinerkrankungen zu erleiden.





# Amalgam, ein Werkstoff in der Zahnmedizin

DR. MED. ULRICH WOESTMANN, ARZT FÜR ALLGEMEINMEDIZIN, NATURHEILVERFAHREN, UMWELTMEDIZIN; KREFELD

dass Patienten mit vielen Amalgamfüllungen signifikant mehr Schwermetall im Körper (Gehirn, Niere) speichern, als Patienten, die nur wenige Füllungen im Mund haben (Drasch- Studie 1993).

Aktuelle Studien der Universität Freiburg sehen eine erhöhte Quecksilberbelastung als zusätzlichen Risikofaktor für die Alzheimer Erkrankung an.

Auch ohne Überschreiten von Grenzwerten kann sich eine chronische Schwermetallbelastung bemerkbar machen: allergischer Schnupfen, Aphtenbildung im Mund, Asthma, Hautekzeme und Kopfschmerzen sind nur einige Symptome. Sie sind Folge der Zellschädigung und Hemmung des Energiestoffwechsels mit gravierenden Auswirkungen für das Immunsystem. Schwermetalle werden aber auch in Verbindung gebracht mit schweren Erkrankungen, wie z.B. Autoimmunerkrankungen.

Mit modernen labordiagnostischen Methoden wird eine Bestandsaufnahme, die auch allergische und immunologische Parameter beinhaltet, vom Facharzt durchgeführt. Im Speziellen können Quecksilberverbindungen durch den sogenannten „Kaugummi-Test“ im Speichel nachgewiesen werden. Der „DMPS-Test“ ermöglicht den Nachweis von Quecksilber, Kupfer und Zink im Blut.

Eine umfassende Behandlung des jeweiligen Patienten schließt immer auch die Ausleitung von Schwermetallen aus den Eiweißspeichern des Körpers mit ein. Dies erfolgt durch die Zufuhr von Entgiftungs-

mitteln. Dazu zählen so genannte Komplexbildner, die das Schwermetall binden können, so dass es dann in wasserlöslicher Form über die Nieren wieder ausgeschieden werden kann. Spurenelemente wie Selen und Zink, aber auch das Vitamin C, sowie homöopathische Ausleitungsmittel können ebenfalls erfolgreich eingesetzt werden. Diese Maßnahmen erfolgen in enger Zusammenarbeit mit Zahnärztinnen und Zahnärzten, die die Amalgamfüllungen sachgemäß entfernen. Mit den oben aufgeführten Testverfahren lässt sich dann der Behandlungserfolg überprüfen.

Eine Nachbehandlung mit naturheilkundlichen Verfahren, so auch der Mikrobiologischen Therapie, unterstützt den Patienten auf seinem Heilungsweg.

Seit über 100 Jahren wird Amalgam als Füllungsmaterial in der Zahnheilkunde eingesetzt.

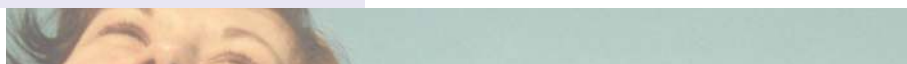
Es besteht zur Hälfte aus dem Schwermetall Quecksilber und der so genannten Feilung, die Silber und andere Metalle (Zinn, Zink, Kupfer, Nickel) enthält. Auch die Herstellung von sog.  $\gamma^2$  - freien Amalgamen, bei denen praktisch keine Schwermetallfreisetzung erfolgt, hat die Vorbehalte gegenüber Amalgamfüllungen nicht ausräumen können. Wissenschaftliche Studien haben unstrittig den Nachweis erbracht,

## DIE AUTOREN:

Dr. med. Ulrich Woestmann  
Blumentalstraße 166  
47803 Krefeld

Dr. med. Christian Pieper  
Winkelstraße 19  
48143 Münster

Dr. med. Rainer Schmidt-Fuchs  
AMT: Beilsteiner Straße 22  
35764 Sinn







# Bleaching – Zahnaufhellung

DR. CHRISTIAN PIEPER, ZAHNARZT UND ARZT, MÜNSTER

Die häufigste Ursache für eine Verfärbung ist der wurzeltote Zahn. Wenn vor den aufhellenden Maßnahmen keine Wurzelfüllung gemacht wird, kann die optische Aufwertung nur von begrenzter Dauer sein. Erst nach diagnostischer Abklärung einzelner oder ausgedehnter Verfärbungen kann eine Aufhellung erfolgreich, und mit relativ großer Vorhersagbarkeit, durchgeführt werden. Das bedeutet, dass eine Veränderung um mehrere Farbstufen erreicht werden kann. Der Einsatz der Bleichmittel wird in der Praxis, zu Hause oder kombiniert durchgeführt. Damit sind die Begriffe „Office Bleaching“ und „Home Bleaching“ verbunden.

Helle Zähne sind ästhetisch und fördern die positive Erscheinung eines Menschen. Das Schönheitsideal eines Menschen bezieht auch die Zähne mit ein. Verfärbte Zähne bewirken das Gegenteil: sie können Ekel hervorrufen! Neben mangelhafter Pflege und verstärktem Zigarettenkonsum gibt es natürliche und krankhafte Ursachen für Zahnverfärbungen, die ein Gesicht verunstalten können. Der Zahnarzt wird zuerst Ursachenforschung betreiben, d.h. eine krankheitsbedingte Zahnverfärbung unterscheiden von einer rein ästhetisch begründeten Einschränkung. Nach einer Befunderhebung wird er Empfehlungen geben, welche therapeutischen Maßnahmen ergriffen werden müssen, um den Zähnen wieder ein besseres Aussehen zu verleihen.

Der Einsatz von Bleichmitteln – in der Regel auf Peroxidbasis – wird in der zahnärztlichen Praxis mit deutlich höheren Konzentrationen und hoch wirksamen Arbeitsmethoden durchgeführt, um Verätzungen sicher zu vermeiden. Dafür werden professionelle Schutzmaßnahmen individuell bereitgestellt, um vorhersehbar und in einem überschaubaren Zeitrahmen, Behandlungen durchzuführen. Der Vorteil des „Office Bleaching“ liegt neben der zahnärztlichen Überwachung in der schnellen Wirkung des gewünschten Aufhellungseffektes. Diese Maßnahmen sind deutlich kostenaufwendiger als das „Home Bleaching“.

„Home Bleaching“ wird im Kaufhaus und in der Apotheke als Paket angeboten und enthält peroxidhaltige Strips, die über die Zähne

gelegt werden. Da der Peroxidgehalt dieser Streifen verhältnismäßig gering ist, muss der Patient unter Umständen mehrere Wochen auf einen sichtbaren Erfolg warten. Diese Methode ist deutlich preisgünstiger als die zahnärztlich überwachte Aufhellung. Die Vorhersage eines Erfolgs ist nur begrenzt möglich.

Neben der gründlichen Entfernung von Nikotinbelägen sollte auch der Zustand von Zahnfüllungen vor einer Aufhellung überprüft werden: zum einen kann Peroxid bei kariösen Zähnen oder defekten Füllungen unerwünschte Beschwerden hervorrufen, zum anderen sollte der (neue) Farbton einer Füllung mit dem des aufgehellten Zahnes harmonisieren.

Bleaching ist ein attraktives Mittel die Zahnästhetik sichtbar zu verbessern. Bei sachgerechtem Umgang sind keine Zahnschäden zu befürchten. Wegen möglicher Komplikationen kann das preisgünstige Home Bleaching nur bedingt empfohlen werden, weil Nebenwirkungen nicht oder zu spät erkannt werden. Das betrifft vor allem jugendliche Patienten, deren Zähne für Bleichmaßnahmen (noch) nicht geeignet sind.

# Der Arbeitskreis für Mikrobiologische Therapie

hat es sich zur Aufgabe gemacht, Patienten und Ärzte über das Heilen mit Bakterien zu informieren und die Entwicklung der Mikrobiologischen Therapie zu unterstützen.

Mit der Patientenzeitschrift „Forum für Mikrobiologische Therapie“ und Vortragsveranstaltungen wendet sich der Arbeitskreis an Patienten.

Weitere Aktivitäten sind Vorträge und Fortbildungsveranstaltungen für Ärzte, die Förderung von Wissenschaft und Forschung sowie die Zusammenarbeit mit Institutionen, die ähnliche Zielsetzungen verfolgen.

Dem Arbeitskreis, der 1954 gegründet wurde, gehören rund 100 Ärzte als Mitglieder an.

## Das Forum für Mikrobiologische Therapie

erscheint seit Frühjahr 2002. Bisherige Ausgaben:



Die nächste Ausgabe erscheint zum Thema: „Mikrobiologische Therapie“

### Impressum:

#### Herausgeber:

Arbeitskreis für Mikrobiologische Therapie  
Beilsteinerstraße 22  
D-35764 Sinn  
[www.amt-herborn.de](http://www.amt-herborn.de)

#### Redaktion und Anzeigenverwaltung:

Dipl. oec. troph. Ulla Veit-Köhler

#### Gestaltung:

DÖNGES Druck + Medien GmbH

#### Druck:

DÖNGES Druck + Medien GmbH  
Am Güterbahnhof 19  
D-35683 Dillenburg

Für den Inhalt der Artikel sind die Autoren verantwortlich.  
Ihre Meinung muss nicht unbedingt mit den Ansichten des AMT übereinstimmen.